

zum legatarius und taucht der apocrisarius gleichsam als ständiger diplomatischer Vertreter des Papstes in Konstantinopel und in Ravenna auf.

Reinhold Kaiser

On Barbarian Identity. Critical Approaches to Ethnicity in the Early Middle Ages, edited by Andrew GILLET (Studies in the Early Middle Ages 4) Turnhout 2002, Brepols, XXIV u. 265 S., 20 Abb., Karten, ISBN 2-503-51168-6, EUR 60. – Die 1961 publizierte Studie „Stammesbildung und Verfassung“ von R. Wenskus (vgl. DA 19, 253 f.) und W. Goffarts 1988 erschienenes Buch „The Narrators of Barbarian History“ (vgl. DA 45, 647 f.) zählen zu den Meilensteinen der Forschungsgeschichte rund um die Etablierung germanischer Nachfolgestaaten auf dem Boden des römischen Reiches. Goffarts Thesen waren nicht als Widerlegung von Wenskus' Erkenntnissen angelegt; da sie aber die Entstehungsmythen der Franken, Goten, Langobarden und Angelsachsen vor dem Hintergrund der politisch-kulturellen Ideenwelt der frühma. Historiographen erklärten, mußten sie die Quellenbasis des inzwischen von H. Wolfram weiterentwickelten Modells von „Traditionskern“ und „Stammesbildung“ bzw. „Ethnogenese“ erschüttern. Der daran entzündete transatlantische Methodenstreit wird mittlerweile von der Generation der Schüler mit einer Erbitterung ausgefochten, die vergessen lassen könnte, daß die Ausgangspositionen sich in großen Teilen nicht ausschließen, sondern komplementär verhalten. Wie weit dieser Streit über beidseitige Verletzungen akademischer Empfindlichkeiten hinaus noch wissenschaftliche Früchte zu tragen vermag, darüber legen die Aufsätze dieses Bandes Zeugnis ab. – Die Einleitung des Hg. Andrew GILLET, Introduction: Ethnicity, History and Methodology (S. 1–18), umreißt den eben angesprochenen Ausgangspunkt der Debatte, um dann eine Zusammenfassung der im Band vorgetragenen Positionen zu bieten. – Walter GOFFART, Does the Distant Past Impinge on the Invasion Age Germans? (S. 21–37), verneint in Auseinandersetzung mit den von der gegenteiligen Annahme ausgehenden Studien Wolframs und anderer, daß die schriftlosen germanischen Kulturen der Völkerwanderungszeit historiographisch verwertbare Zeugnisse einer Stammesbildung in zeitlich weit entfernter, vorgeschichtlicher Zeit tradieren konnten. – Alexander Callander MURRAY, Reinhard Wenskus on „Ethnogenesis“, Ethnicity, and the Origin of the Franks (S. 39–68), verweist auf die gedankliche Verstrickung des Konzepts der Ethnogenese in die Herrschaftsvorstellungen H. Dannenbauers, Th. Mayers und W. Schlesingers sowie die These O. Höflers von der „germanischen Kontinuität“, um dann die Vorstellungen eines genuinen fränkischen „Sakralkönigtums“ und der „Königsfreiheit“ als ideologische Konstrukte ohne Quellenbasis zu erweisen. – Michael KULIKOWSKI, Nation versus Army: A Necessary Contrast? (S. 69–84), nimmt die Frage, ob die Völkerwanderung eher barbarische Armeen oder umherschweifende Hirtenvölker bewegt habe, zum Anlaß, die Quellen für die Aktivitäten der Goten zwischen 376 und 418 sowie Funktion und Rolle Alarichs I. neu, d. h. „free from our own unconscious assumptions and wishful thinking“ (S. 84), zu lesen. – Andrew GILLET, Was Ethnicity Politicized in the Earliest Medieval Kingdoms? (S. 85–121), präsentiert eine